Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1885

22 (19.2.1885)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 22. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 19. Februar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach. Dem kürzlich ausgegebenen Jahresbericht von 1883 über den Betrieb der Großh. Staatseisenbahnen liegt eine

Betriebslänge zu Grund von	1186,^{70}	Kilom.
und einschließlich der Privatbahnen mit	102,^{86}	„
im Ganzen von	1289,^{56}	„

Das Anlagekapital beträgt:

a. für die Staatsbahnen, einschl. der Bauzinsen mit M. 38,026,995.12 und der Subvention zur Gotthardbahn mit Mk. 2,299,804.95,	Mk.	395,610,626.
b. für die Privatbahnen	„	10,900,258.
	„	406,510.884.

Die Rente der Staatsbahnen stellt sich auf 3,^{24} %
„ „ „ Privatbahnen „ „ 4,^{24} „
„ „ aus dem Gesammtanlagekapital auf . . . 3,^{38} „

Von Interesse ist die Rentenberechnung nach den einzelnen Bahnstrecken, es stellt sich die Rente:

a. Staatsbahnen:

Linie Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe auf	5,^{92} %	
„ Karlsruhe-Offenburg	„ 9,^{17}	„
„ Offenburg-Freiburg	„ 6,^{09}	„
„ Freiburg-Basel	„ 3,^{27}	„
„ Basel-Waldshut	„ 3,^{92}	„
„ Waldshut-Konstanz	„ 1,^{99}	„
„ Mannheim-Karlsruhe, Rheinbahn	„ 6,^{79}	„
„ Heidelberg-Eberbach-Würzburg	„ 1,^{90}	„
„ Neckargemünd-Sinsheim-Jagstfeld Defizit Mk. 56,333.—.		
„ Meckesheim-Neckarelz, Defizit Mk. 65,816.—.		
„ Lauda-Wertheim	„ 0,^{64}	„
„ Bruchsal-Rheinsheim	„ 4,^{43}	„
„ Bruchsal-Bretten	„ 4,^{60}	„
„ Durlach-Mühlacker	„ 3,^{48}	„
„ Grötzingen-Eppingen, Defizit Mk. 65,576.—.		
„ Appenweier-Kehl	„ 4,^{54}	„
„ Oos-Baden	„ 3,^{45}	„
„ Offenburg-Singen	„ 2,^{30}	„
„ Hausach-Wolfach, Defizit Mk. 5317.—.		
„ Freiburg-Altbreisach	„ 0,^{37}	„
„ Müllheim-Neuenburg	„ 0,^{50}	„
„ Leopoldshöhe-Mitte Rheinbrücke	„ 3,^{84}	„
„ Oberlauchringen-Weizen, Defizit Mk. 40,263.—.		
„ Radolfzell-Mengen	„ 0,^{71}	„
„ Schwackenreuthe-Pfullendorf, Defizit Mk. 19,398.—.		
„ Krauchenwies-Sigmaringen, Defizit Mk. 14,530.—.		

b. Privatbahnen:

Linie Heidelberg-Speyer	auf 0,^{48}	„
„ Karlsruhe-Maxau	„ 9,^{39}	„
„ Rastatt-Gernsbach	„ 3,^{39}	„
„ Appenweier-Oppenau	„ 0,^{19}	„
„ Dinglingen-Lahr	„ 4,^{74}	„
„ Denzlingen-Waldkirch	„ 0,^{79}	„
„ Basel-Lörrach-Schopfheim . . .	„ 4,^{10}	„
„ Schopfheim-Zell	„ 0,^{08}	„

Von der Gesammteinnahme des Jahres 1883 mit Mk. 34,242,072.36 entfallen

auf den Personenverkehr . . .	31,^{66} %	
„ „ Güterverkehr . . .	55,^{45}	„
„ die übrigen Transportzweige und sonstigen Einnahmen .	12,^{89}	„

Die auf Anfang des Jahres 1883 noch vorhandene Eisenbahnschuld beträgt 326 Millionen 347,581 Mk. 11 Pf. und wird durch die Einnahmsüberschüsse des Jahres 1883 verzinst zu 4,^{37} %. Der jährliche Zinsenbedarf für die verschiedenen Eisenbahnanlehen beträgt 4,^{28} %.

An Personal sind vorhanden:

Beamte und Angestellte . . .	4239,
ständige Arbeiter	4935.
	9184.

* Durlach, 18. Febr. Das schöne Wetter des gestrigen Tages ließ die Faschingsfreuden in großem Umfange sich entfalten und sind mitunter recht gute Witze und Anspielungen zu Tage getreten. Mit Vergnügen vermißte man gegen die Vorjahre jene sittenwidrigen Masken, welche stets Allen ein Aergerniß gegeben haben.

Deutsches Reich.

* Die dreitägige Generaldiskussion im Reichstage über die Zolltarifnovelle hat zur Genüge ergeben, daß im Hause eine Mehrheit für die Zollerhöhungen, welche die Vorlage vorschlägt, vorhanden ist und hat somit die Regierung eine ablehnende Entscheidung nicht zu befürchten, wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle eintreten. Auf Seiten der Gegner der Vorlage war man sich hierüber klar und konnte es sich für sie schließlich nur noch darum handeln, eine Verweisung sämmtlicher Zölle an Kommissionen herbeizuführen, um wenigstens in den letzteren den Versuch zu machen, etwas Terrain für sich zu gewinnen. Bezüglich der Holz- und Industriezölle ist dies denn auch am Donnerstag geschehen, dagegen erfolgt die weitere Berathung der Kornzölle, also des wichtigsten Theiles der Zolltarifnovelle, ebenfalls im Plenum, obwohl die Linke lebhaft dafür eintrat, daß auch die Kornzölle einer kommissorischen Berathung unterzogen würden. Die Freitagssitzung war zu einem „Schwerinstag" bestimmt, doch gelangte von den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen Lenzmann (Entschädigung unschuldig Verurtheilter), Ackermann (Abänderung der Gewerbeordnung) und Bebel-Grillenberger (Arbeiterschutzgesetz) nur der erstere zur Verhandlung. Der Antragsteller begründete seinen Antrag in sehr eingehender Weise; indessen brachten seine Ausführungen zu der vorliegenden Materie nichts Neues, da sie im Parlamente bereits mehrfach erörtert worden ist. Der Staatssekretair im Reichsjustizamte, Dr. v. Schelling, führte aus, wie die in einer Wiederaufnahme des Verfahrens erfolgte Freisprechung nicht immer ein Beweis für die Unschuld des Betreffenden sei und daß in derartigen Fällen das Rechtsbewußtsein des

---

Feuilleton.

4)

Veronika.

Novelle von E. Pilgrim.

(Fortsetzung.)

II.

Der Erlenbauer hatte Veronika's Opfer kurz abgewiesen; er vermochte an ihre Liebe für Alois nun einmal nicht zu glauben, sondern setzte scharfsinnig voraus, daß Josef sie dazu angestiftet. Mit dem Probejahr in der Stadt konnte der trotzige Mann sich für's Erste Ruhe verschaffen vor dem Drängen der Seinen.

Alois wurde von seinem Onkel, welcher unverheirathet war, mit liebevoller Freundlichkeit behandelt, — und dies sowohl, als die richterliche Würde verfehlten anfangs ihren Eindruck nicht auf den wilden Jüngling, der seinen neuen Pflichten sich gehorsam zu fügen schien.

So waren zwei Monate verflossen und die nur mühsam gebändigten bösen Geister in seiner Brust regten sich zuweilen wieder und verhöhnten ihn ob seiner Buße und Zahmheit.

Schlaflos auf seinem Lager sich wälzend, redete er sich ein, daß Josef und Veronika wohl seine Anwesenheit hinter der Laube gewußt und eine Komödie aufgeführt hätten, um ihn zu täuschen und dann später zu verlachen.

Da schwur er im wilden Grimm, sich zu rächen und das Probejahr gewaltsam abzukürzen.

Er hatte seine täglichen Spaziergänge stets in Begleitung des ersten Schreibers gemacht und niemals versucht, sich dieser Begleitung zu entziehen, um andere Vergnügungen aufzusuchen, da des Richters persönlicher Einfluß noch zu mächtig war.

Der Anblick von einigen seiner früheren Raufgenossen, welche ihm auf einem solchen Spaziergange begegneten und ihn, wie es schien, heimlich verspotteten, sollte verhängnißvoll für ihn werden. Die bösen Geister ließen ihm keine Ruhe mehr und der Zufall kam ihnen zum Ueberfluß zur Hilfe.

Der erste Schreiber erkrankte, und Alois durfte seine Spaziergänge allein machen, da sein Oheim ihm bereits vollständig vertraute. Das Böse aber war schon wieder so mächtig in ihm, daß die Scham ihn nicht zu vernichten drohte, als er das edelste Vertrauen schnöde mißbrauchte.

Einer seiner früheren Kameraden war Soldat geworden; es war der Schlimmste von allen. Diesem lief Alois in die Hände und der Unselige besaß keine innere Kraft, um dem Bösen zu widerstehen.

„Die haben Dich schön übertölpelt, die daheim," höhnte der Soldat, „Dein Alter macht sich breit damit, Deinen Widerstand gebrochen und Dich windelweich, so zahm wie ein Schooßhündchen gemacht zu haben."

„Oho," meinte Alois, vor Zorn erröthend, „da sollen sich alle doch arg verrechnet haben. Oder glaubst Du auch Ignaz, daß es mein Ernst gewesen mit dem Zahmwerden? Ich hab's dem Alten zum Trotz gethan, um nachher meinen rechten Spaß daran zu haben, daß ich sie allesammt gehänselt. — Es ist mal so eine Veränderung und hier in der Stadt ist's doch auch viel lustiger zu leben als daheim im Dorfe."

„Aha, bläst der Wind daher," lachte Ignaz, „konnt's mir auch alleweil nicht recht vorstellig machen, daß der gottlose Alois Grakler so über Nacht sollt' lammfromm geworden sein. Das war also ein Kniff, um in die Stadt zu kommen, aber sieh Dich vor, Alois, daß sie Dich nicht wegstecken, mit so hohen Herrn, wie Dein Oheim einer ist, ist nie zu spaßen."

„Ei was, mein Oheim ist gut wie ein kleines Kind, und mit mir fangen sie in Ewigkeit nichts an, — wohin gehst Du denn nun, Ignaz?

„Ja, hast Du Geld, Alois?"

„Ich hab's heimlich aufgehoben und heute zu mir gesteckt. Ohne Geld zu sein ist zu armselig."

„Als Soldat hat man auch seine Noth," meinte Ignaz, „man kann kaum eine Halbe mehr zu sich nehmen — es ist ein wahres Hundeleben."

„Weißt Du, wo es lustig hergeht?" fragte Alois leise.

„Das sollt' ich meinen —"

„Dann komm', ich bin just aufgelegt, — zu lang aber darf ich nicht ausbleiben."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Volkes verletzt werde. Auch erklärte er, über die Stellung des Bundesrathes zu dem Antrage Lenzmann noch nicht genau informirt zu sein. Die folgenden Redner sprachen sich fast sämmtlich die für Kommissionsberathung des Antrages aus, worauf derselbe vom Abg. Lenzmann zurückgezogen, aber vom Abg. Kayser sofort wieder aufgenommen wurde, und faßte das Haus den Beschluß, die weitere Berathung des Antrages Lenzmann im Plenum vorzunehmen. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte rief der Vorschlag des Präsidenten, am Samstag in die zweite Lesung der Kornzölle einzutreten, hervor, wogegen die Redner der Linken für diesen Tag die Erledigung des übrigen Theiles der Tagesordnung vom Freitag befürworteten und darauf hinwiesen, daß es nicht angebracht sei, die Berathung einer so wichtigen Vorlage, wie die Erhöhung der Kornzölle, förmlich über das Knie zu brechen. Trotzdem entschied sich das Haus in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 129 Stimmen für den Vorschlag des Präsidenten, die zweite Lesung der Kornzölle am Samstag vorzunehmen und dürfte dieselbe den Reichstag mindestens auch am Montag in Anspruch genommen haben.

— Ein Mißverständniß bezüglich der Ehrengabe des deutschen Volkes zum 70. Geburtstage des Fürsten Bismarck scheint weit verbreitet zu sein und vielleicht von Gegnern genährt zu werden. Diese Ehrengabe wird zwar, ihm und uns zu Ehren, den Namen Bismarck tragen, sie hat aber nicht die Bestimmung, ihn „reicher zu machen", um es rund herauszusagen, oder ihm eine „Dotation" zuzuwenden, sie ist vielmehr zu einer dauernden und gemeinnützigen Stiftung bestimmt, die möglichst dem ganzen Volke und Reiche zu gute kommt. Bismarck ist es überlassen, welche Stiftung er errichten will und Niemand wird zweifeln, daß dieser Mann, der den weitesten und sichersten Blick für das hat, was dem Reiche frommt, auch für die Verwendung dieser Ehrengabe, die seinen Namen in Gegenwart und Zukunft trägt, das Beste treffen wird.

Oesterreichische Monarchie.

* Während sich das österreichische Abgeordnetenhaus gegenwärtig mit der wichtigen Gebührennovelle beschäftigt, wird die ungarische Volksvertretung durch eine nicht minder wichtige Angelegenheit in Anspruch genommen, durch die Reform des Oberhauses. Von radikaler Seite arbeitet man auf die gänzliche Aufhebung des Oberhauses hin und wurde in der Donnerstagssitzung des ungarischen Unterhauses vom Abgeordneten Hermann ein hierauf bezüglicher Antrag eingebracht. Dem gegenüber betonte Ministerpräsident Tisza, daß die Regierung an dem von ihr vorgelegten Entwurfe festhalten müsse und werde er bemüht sein, überall die prinzipiellen Grundlagen der Reformvorlage unverändert aufrecht zu erhalten, Detailbestimmungen und Amendirungen möge man dem Oberhause überlassen. Nur bezüglich des §. 25, nach welchem bei der erstmaligen Ernennung von Oberhausmitgliedern auf diejenigen Rücksicht genommen werden solle, welche in den letzten 3 Jahren an den Sitzungen des Oberhauses regelmäßig Theil genommen hätten, erklärte Tisza, daß er denselben fallen lassen werde.

Frankreich.

* Die politischen und sozialen Gegensätze in der französischen Hauptstadt treiben immer mehr der Verschärfung zu. Dafür sind auch die am letzten Montag stattgefundenen Demonstrationen der Pariser Anarchisten ein neues Anzeichen, wenngleich diese Kundgebungen in Folge des energischen Eingreifens der Regierung ziemlich harmlos verlaufen sind. Paris birgt eben zahlreiche gefährliche Elemente in sich, die zwar für gewöhnlich nur tief unter der Oberfläche des Pariser Lebens ihr Wesen treiben, die sich aber zu Zeiten doch in bedenkliche Erinnerung bringen und ein solcher Versuch war auch der allerdings verunglückte anarchistische Putsch vom vorigen Montag. Auch muß man bedenken, daß sich gegenwärtig die Arbeitermassen in den größeren Städten Frankreichs, und namentlich in der Hauptstadt selber, in einer schwer bedrängten wirthschschaftlichen Lage befinden und die anarchistischen Aufreizungen können dann unter Umständen in den französischen Arbeitermassen ein gefährliches Echo finden.

* Die radikale Linke der französischen Deputirtenkammer bereitet wiederum einen Feldzug gegen das Ministerium Ferry vor. Derselbe richtet sich diesmal gegen die Politik der französischen Regierung am Kongo und gegen die Haltung derselben auf der Berliner Konferenz; mit der vom Abgeordneten Gaillard eingebrachten Interpellation bezüglich der dem Vertreter Frankreichs auf der Konferenz ertheilten Instruktionen haben die Radikalen das Plänklergefecht schon eröffnet, aber bereits hierbei ist ihnen eine Schlappe zu Theil geworden, indem die Kammer dem Antrage des Ministerpräsidenten, die Diskussion über die Interpellation Gaillard's bis nach Beendigung der Konferenz zu vertagen, mit großer Mehrheit zustimmte. Die Radikalen werden mit ihrem Bemühen, Herrn Ferry in der Köngofrage ein Bein zu stellen, um so weniger Glück haben, als gerade in dieser Angelegenheit die französische Regierung entschiedene Erfolge zu verzeichnen hat und zumal, als der französische Botschafter, Herr de Courcel, auf der Berliner Konferenz geradezu eine leitende Stellung einnimmt.

* Der Schwerpunkt der französischen Flottenoperationen in den chinesischen Gewässern scheint von der Insel Formosa verlegt worden zu sein. Wenigstens hat Admiral Courbet mit dem größten Theile seines Geschwaders Formosa verlassen, um die chinesische Flotte aufzusuchen, welche bei Sheipon ankern soll; es deutet dies darauf hin, daß Courbet von dem weiteren Angriffe auf Keelung einstweilen Abstand genommen hat. Auf dem tonkinesischen Kriegsschauplatze steht ein entscheidender Kampf bevor, indem General Brière de l'Isle Ende voriger Woche mit seinen Truppen vor der Festung Langson eingetroffen ist, nachdem die zwischen Langson und Dongsong befindlichen chinesischen Stellungen von den Franzosen in einer Reihe von Einzelgefechten genommen worden waren.

Italien.

— Immer schrecklicher lauten die Nachrichten aus den von Schneestürzen heimgesuchten Thälern von Piemont. Das Unglück, das diese Gegenden betroffen hat, scheint kaum hinter dem von Granada und Malaga zurückzubleiben. Ein Korrespondent läßt sich darüber wie folgt vernehmen. Ich schreibe vor einem Haufen verstümmelter Körper, welche aus den Ruinen von Frassino hervorgezogen wurden, und mitten unter den herzzerreißenden Wehklagen der Ueberlebenden. Das Dorf Fast wurde vollständig zerstört, von 86 Einwohnern wurden 40 getödtet. Ein Theil der Lawine stürzte auf das Dorf Martini, von dessen 50 Einwohnern 29 umkamen. Eine andere, nicht weniger riesige Lawine fiel zu Venaus; ihre Schneemasse wurde auf 40 Meter Höhe und 200 Meter Länge geschätzt. Der einzige Weg, um rasch zu den Häusern der vom Schnee begrabenen Ortschaften zu gelangen, ist das Graben von Schachten, von welchen aus dann vorsichtig Oeffnungen in die Dächer gebrochen werden. Von rührenden Vorgängen ist besonders derjenige von einer alten 83jährigen Frau zu erwähnen, welche ihre Rettung verweigerte, bis alle ihre Angehörigen in Sicherheit waren. Aus einem Hause in dem Val di Lanzo wurde eine Frau nach 48 Stunden lebend herausgezogen, die übrigen fünf Bewohner waren todt. In einem Hause zu Balma im Suratthal wurde der Schullehrer mit sechs Personen seiner Familie von einer Lawine erschlagen. In einem anderen Hause war eine Frau mit fünf Kindern unter dem Schnee begraben.

Ignaz führte ihn nach einem verrufenen Lokal, und Alois schwamm wieder in seinem Element, doch behielt er so viele Besinnung, um zur rechten Stunde an die Heimkehr zu denken.

Daß er dem Freunde wiederzukommen versprach, war selbstverständlich.

Mittlerweile war's daheim beim Oheim lebhaft hergegangen. Eine Depesche war angekommen, in Folge dessen der Richter gleich abreisen mußte, und als Alois nach Hause kam, nickte der Oheim ihm noch ein freundliches Lebewohl aus dem Wagen zu.

Alois sah in dieser Abreise geradezu einen Wink des Schicksals, (da er es doch nicht wagte, den Himmel damit zu belasten) und verschob nun seine heimlichen Spaziergänge auf den Spätabend, wenn Alles im Hause zur Ruhe gegangen.

Er war bald eine bekannte Persönlichkeit in den Höhlen des Lasters und vergeudete sein Geld und seine Gesundheit ärger als vordem, zumal er jetzt auch am Spiel Vergnügen gefunden.

So konnte es nicht fehlen, daß er bald keinen Kreuzer mehr in der Tasche spürte und mit einem geheimen Grauen erkannte, daß keine Umkehr für ihn mehr möglich sei, weil er dieses Leben nicht zu entbehren vermochte.

Und mittlerweile mußte der Oheim zurückkehren! —

Freilich schien seine nächtliche Abwesenheit im Hause nicht bemerkt worden zu sein, da er mit großer Vorsicht dabei zu Werke gegangen war. Sein Zimmer lag gartenlos im Erdgeschoß, und zu der Pforte, welche seitwärts in eine Nebengasse führte, hatte er sich einen Schlüssel machen lassen.

Dazu lag der erste Schreiber noch immer krank darnieder.

Woher aber nun Geld nehmen, um das tolle Leben fortsetzen zu können?

Ignaz, welcher ihn am Mittag auf einer abgelegenen Promenade sprach, meinte gleichgiltig: „Rückt Dein Alter nichts heraus?"

„Wo denkst Du hin?" das hieße alles an die große Glocke hängen!"

„Die Mutter, denk ich, hatte immer ein weiches Herz für ihren Jüngsten," fuhr er fort.

„Schweig nur von denen daheim," fuhr Alois wild auf, „ich will nichts von ihnen."

„Nun, Du hast doch ein Erbtheil zu fordern, oder soll der Josef alles überschlucken?" —

„Meine Zeit kommt noch," grollte Alois, „aber jetzt nicht, — jetzt nicht." —

„Ja, mein Witz reicht nicht weit, — betteln oder — stehlen — anders geht's nun einmal nicht. — Dein Herr Ohm wird genug haben von dem Mammon, auch wohl viele Kleinodien! — Na, ich sollt' an Deiner Stelle sein."

Er reichte ihm die Hand und schritt rasch mit kurzem Gruß davon.

Alois starrte wie geistesabwesend ins Leere. — Der Versucher hatte den Samen in seine Seele geworfen, — ob derselbe Wurzel faßte?

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Am Kaiserhof in Wien ist eine neue und sehr schwierige Frage aufgetaucht, die Vortänzerfrage. Seit 20 Jahren ist Graf Dominik Hardegg der Vortänzer gewesen und er hat sich mit unsterblichem Ruhm bedeckt, aber er ist in den Hafen des heiligen Ehestandes eingelaufen und keine jüngere Kraft ist da, würdig, ihm die Schuhriemen aufzulösen. Lächeln Sie nicht — der Vortänzer ist eine Person von unermeßlicher Bedeutung und Verantwortlichkeit. Er hat nicht etwa blos sich der nicht eben schwierigen Aufgabe zu unterziehen, mit der schönsten oder vornehmsten Dame der Gesellschaft den Ball zu eröffnen und das Arrangement der Tänze, einschließlich der Cotillon-Touren, zu erfinden und zu leiten, er hat eine vollständig diplomatische Mission. Ihm liegt es ob, die erforderlichen Tänzer zusammenzutreiben und, da diese nicht blos gezählt, sondern auch gewogen werden, ist seiner Personalkenntniß und seinem Takt die Zusammenstellung der Einladungsliste anvertraut, von deren Riesenarbeit sich die Philosophie gewöhnlicher Menschenkinder nichts träumen läßt.

— Der Fürst Colonna, ein Italiener, hat die beste Parthie der Welt gemacht, wenn die reichste die beste ist. Seine junge Frau ist das einzige Kind des Amerikaners Makay, der sein Geld und Gold nicht einmal mit Hilfe der Rechenmaschine zählen kann. Sie hat nur einen Fehler: sehr große Füße und den entsprechenden — Pantoffel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach dreitägiger Arbeit fand man noch zwei der Verschütteten am Leben. In Exilles lag der Schnee bis zur Höhe der Telegraphendrähte und die Lawinen dauern fort. Eine derselben begrub eine Kompagnie Soldaten auf ihrem Wege zur Rettungsarbeit, aber glücklicherweise war die Schneemasse nicht bedeutend und sie vermochten sich alle wieder mit heiler Haut herauszuarbeiten. Balziglia wurde vollständig unter Lawinen begraben; von Chiglamberto sehen nur noch die Baumspitzen aus dem Schnee heraus. Schwere Lawinen fielen noch an zahlreichen andern Orten.

* Jenseits der Alpen ist die allgemeine Aufmerksamkeit noch immer vorzugsweise dem Fortgange der italienischen Aktion am rothen Meere zugewendet. Die energische Kolonialpolitik des römischen Kabinets, welche sich durch die ungenirte Besetzung Massovah's und anderer wichtiger Hafenplätze am rothen Meere bekundet, findet im Allgemeinen die lebhafte Zustimmung der italienischen Nation und die Opposition in der Deputirtenkammer hält es daher für gerathener, ihre Angriffe auf die Kolonialpolitik Mancini's einstweilen auszusetzen. Wenn der italienischen Regierung am rothen Meere etwas schief gehen sollte, dann ist ja für die Herren Crispi und Genossen noch immer Zeit, die Sachlage für sich auszubeuten. Ueber die viel ventilirte Frage der militärischen Mitwirkung Italiens im Sudan zu Gunsten der Engländer verlautet dem „Popolo Romano" zufolge, daß England die Mitwirkung Italiens im Sudan dankend abgelehnt habe und würden demnach die italienischen Streitkräfte am rothen Meere 3000 Mann nicht übersteigen.

* Die Kunde von einer blutigen That übermittelt der Telegraph aus Padua. Ein Soldat der dortigen Garnison, namens Kostango, erschoß aus Privatrache einen Sappeur und zwei Sergeanten und verwundete einen andern Soldaten. Wenn man sich erinnert, daß vor einiger Zeit ein gewisser Misdea in einer Kaserne zu Neapel ein förmliches Blutbad unter seinen Kameraden anrichtete, so erscheint der aus Padua gemeldete Vorgang nur als ein neuer Beleg für die im italienischen Heere anscheinend herrschende Disziplinlosigkeit. — Oberst Saletta, der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Massovah, hat Befehl erhalten, die Umgegend der Stadt von den Streifschaaren des Mahdi zu säubern, die während der Anwesenheit der kleinen egyptischen Garnison bis an die Thore der Stadt gekommen sein sollen.

Rußland.

* Die Beziehungen zwischen der russischen Regierung und dem römischen Clerus haben in letzter Zeit offenbar eine Verschärfung erfahren. Es ergibt sich dies aus Meldungen Petersburger Blätter, denen zufolge der römisch-katholische Bischof von Wilna, Hryniewicki, unter starker Bedeckung nach Jaroslaw im östlichen Rußland in die Verbannung geschickt worden ist, wo ihm 2000 Rubel zum jährlichen Unterhalt ausgesetzt sind. Bischof Hryniewicki soll sich große Willkürlichkeiten gegen Geistliche seiner Diözese, die sich der Regierung entgegenkommend erwiesen, haben zu Schulden kommen lassen, so daß man in Petersburg glaubte, gegen ihn einschreiten zu müssen.

Egypten.

* In der Lage der Engländer im Sudan hat sich seit dem erfolgreichen, aber blutigen Kampfe der Earle'schen Brigade bei Kerbekan mit den Monassir-Arabern nichts geändert. Von General Wolseley liegt lediglich eine Depesche vor, welche besagt, daß nach dem Kampfe bei Kerbekan eine feindliche Korrespondenz aufgefunden worden sei, welche bestätigt, daß Chartum am 26. Januar genommen und Gordon getödtet worden sei.

Afrika.

— Für das Camerungebiet soll eine ständige Garnison von 800 Mann eingerichtet werden und zwar soll zu diesem Zweck die vor 20 Jahren erbaute hölzerne gedeckte Korvette Hertha nach Westafrika befördert werden, um als Kasernenschiff zu dienen. Auch von der Segelfregatte Niobe und der gedeckten Korvette Vineta ist zu diesem Zweck die Rede.

„Neue Musik-Zeitung." Eben erschien Nr. 3 dieses beliebten Familienblattes; dieselbe bringt außer den neuesten Berichten aus dem Theater- und Künstlerleben: **G. F. Händel, Portrait und Biographie.** — **Eine Künstlerheirath,** Erzählung von Georges Eker. — **Marie Antoinette als Beschützerin der Musik,** Skizze von L Erbach. — **Dolores und Palestrina,** (Fortsetzung). Als Gratisbeilage: **Populäre Harmonielehre** (Katechismus der Musik) von Prof. Louis Köhler. Wir machen unsere Leser auf dieses gediegene illustrirte Familienblatt aufmerksam; jede Buch- und Musikalienhandlung giebt Probenummern gratis ab

---

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Den Besuch der Wirthshäuser und Tanzlokale durch Schüler betreffend.

Nr. 2428. Gemäß §. 77 des Polizeistrafgesetzes sind Wirthe, welche Schülern gegen bestehende Verordnung den Besuch ihrer Wirthshäuser gestatten, an Geld bis zu 20 Mark zu bestrafen und §. 1 der Verordnung vom 9. Juli 1879 untersagt auf Grund dieser Strafbestimmung den Schülern der Volks- oder Fortbildungsschule, sowie den Schülern anderer Lehranstalten, soferne sie vermöge ihres Alters noch zum Besuche der Volks- oder Fortbildungsschule verpflichtet wären, den Besuch der Wirthshäuser und Tanzlokale; zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind aber nach Maßgabe des §. 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 Knaben noch zwei Jahre und Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des volksschulpflichtigen Alters.

Vorstehendes Verbot findet gemäß §. 2 genannter Verordnung nur dann keine Anwendung, wenn der Besuch unter Aufsicht der Eltern oder anderer geeigneter Fürsorger stattfindet, bei öffentlichen Tanzbelustigungen ist aber die Zulassung von Schülern zu den Wirthschafts- und Tanzlokalitäten unbedingt untersagt, wie dies in den Tanzerlaubnißscheinen jeweils besonders bestimmt ist.

Da diese Vorschriften nicht überall vollzogen werden, sehen wir uns im wohlverstandenen Interesse der Jugenderziehung veranlaßt, die Bürgermeisterämter anzuweisen, Vorstehendes in der Gemeinde zu veröffentlichen und überdies jedem Wirthe noch besonders bekannt zu geben, den Vollzug zu überwachen und jeden Uebertretungsfall anher zur Anzeige zu bringen; zweckdienlich wird es erscheinen, den Wirthen jeweils auf Ostern Verzeichnisse der fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen mitzutheilen. Zu den Ortsschulbehörden und den Herren Lehrern versehen wir uns, daß sie in Vollzug der §§. 44, 45 und 46 der Verordnung vom 23. April 1869 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. IX.) und §. 19 der Normal-Schulordnung gegen die zuwiderhandelnden Schüler energisch und unnachsichtlich einschreiten. Ueber den Vollzug haben die Bürgermeisterämter innerhalb 14 Tagen anher zu berichten.

Durlach den 16. Februar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 22. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr beginnend, findet im Kronenwirthshause hier Bezirksversammlung statt; Gegenstände der Tagesordnung sind: a) Rechenschaftsbericht pro 1884. b) Prüfung der Vereinsrechnung pro 1884. c) Genehmigung des Voranschlags, sowie des Geschäftsplanes pro 1885. d) Entgegennahme und Besprechung von Wünschen und Anträgen unserer Vereinsmitglieder. Damit verbunden wird eine Besprechung über Rebbau mit besonderer Rücksichtsnahme auf die Krankheiten der Rebe und über Haltbarmachen der Rebpfähle.

Zur zahlreichen Theilnahme laden wir mit dem freundlich ein, daß Herr Hofrath Dr. Neßler in Karlsruhe der Versammlung anwohnen wird und ersuchen die Bürgermeisterämter um weitere Veröffentlichung in ihren Gemeinden.

Durlach den 9. Februar 1885.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Nr. 1339. **Ladung.**

1. Trainsoldat Reinhard Vollmer, geboren am 22. Oktober 1857 zu Grötzingen, Landwirth, zuletzt daselbst wohnhaft.

2. Kanonier Wilhelm Gegenheimer, geboren am 12. Oktober 1856 zu Auerbach, Steinhauer, zuletzt daselbst wohnhaft,

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen §. 360 Ziff. 3 der Strafprozeßordnung.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Montag den 30. März,
Vormittags 8½ Uhr.

vor das Großh. Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Bezirkskommando zu Karlsruhe unterm 6. Februar 1885 ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 13. Febr. 1885.

Sigmund,
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Holzversteigerung.

Großh. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert aus Domänenwald Hermannsgrund und Winterhalde am

Freitag den 20. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach:

9 Strr Forlenscheitholz, 10175 gemischte, 3425 forlene Wellen, 7 Loose Schlagraum; — aus Domänenwald Buchwald am

Samstag den 21. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen:

67 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz, 8950 buchene, 775 eichene, 2625 gemischte Wellen, 318 Ster gemischtes Stockholz, 17 Loose Schlagraum.

Weingarten.

Ankündigung.

Dienstag den 10. März,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Rathhause zu Weingarten, in Folge richterlicher Verfügung, die nachverzeichneten Liegenschaften des Sattlers Heinrich Trautwein dort, auf der Gemarkung Weingarten:

1. Die untere Hälfte einer zweistöckigen Behausung mit 46 Ruthen Garten und Acker beim Hause, taxirt zu 1700 Mk.,
2. 1 Viertel 16 Ruthen 43 Fuß Acker, taxirt zu 60 Mk.,
3. 33 Ruthen 45 Fuß Garten, taxirt zu 350 Mk.,

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Durlach, 8. Febr. 1885.

Der Vollstreckungsbeamte:
Ackermann.

Hohenwettersbach.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Theilung wegen lassen Wittwe und Erben des verstorbenen Steinhauers Jakob Friedrich Goos von Hohenwettersbach am

Freitag den 27. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathszimmer daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

a. Ein Wohnhaus mit 5 Ar 28 Meter Hofraithe und Garten, taxirt zu 900 Mk.
b. 17 Ar 94 Meter Acker in 2 Parzellen, taxirt zu 320 Mk.

Durlach, 10. Febr. 1885.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Ziegelwaaren- und

Kalkausnahme

Freitag den 20. und Samstag den 21. Februar bei

Trautwein, Ziegeleibesitzer.

Polizeidiener-Stelle betr.

[Durlach.] Die neugeschaffene Ortspolizeidienerstelle — Gehalt 700 Mk. — wird zur Bewerbung binnen 8 Tagen ausgeschrieben.

Durlach, 16. Febr. 1885.

Der Gemeinderath:
H. Steinmetz.
Siegrist.

Ettlingen.

Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert aus ihrem Walddistrikt „Hägenich" mit Vorgfrist bis zum 1. Oktober d. J.

Samstag, 21. Februar:
34 Ster buchen Prügel- u. Klotzholz, 335 Ster eichen und sonstiges Prügelholz, 40 Ster Stockholz und 2150 Stück gemischte Wellen;

Montag, 23. Februar:
16 Eichen I. u. II. Klasse, 57 Stück II. u. III. Klasse, 16 Rothbuchen- und 71 Hainbuchen-Klötze, 7 Ruschen, Birken 2c. 2c. und 1 Ster eichen Nutz-Scheitholz.

Zusammenkunft jeweils Vormittags 9 Uhr an der Schlagfläche im Hägenich.

Weingarten.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Ludwig Schrimpf Wittwe in Weingarten lassen am

Freitag, 20. Februar,
von Morgens 8 Uhr an,

in der Wohnung der Erblasserin folgende Fahrnisse der Theilung wegen versteigern:

Kleider, Betten, Weißzeug, Schreinwerk, einige Vorräthe an Heu, Stroh, Kartoffeln und verschiedener Hausrath.

Weingarten, 17. Febr. 1885.

Das Bürgermeisteramt:
Martin.

Wegen Geschäftsaufgabe ist eine noch neue **Steppmaschine** und sämmtliches **Schuhmacher-Werkzeug**, sowie eine **Komode** mit Glasaufsatz billig zu verkaufen

Pfinzvorstadt 11.

Zu vermiethen

eine schön möblirte Wohnung von 2 Zimmern, auf die Hauptstraße gehend, per 1. März bei

G. F. Blum, Hauptstraße 28.

Hauptstraße 30 sind zwei einzelne Zimmer mit oder ohne Möbel an Herren oder Frauen auf 23. April oder 1. Mai zu vermiethen.

Hyacinthen,

blühende, in schönster Auswahl billigst bei

Albert Klenert,
Handelsgärtner.

Ein auswärtiger **Knabe,** welcher das hiesige Pro- und Realgymnasium besucht, findet liebevolle Aufnahme bei einer achtbaren Familie. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gaislesfelle.

[Durlach.] Auch dieses Jahr besorge ich das Schlachten und Abziehen von jungen Gaisen und zahle für die Felle die höchsten Preise.

E. Hilß.
15 Pfinzvorstadt 15

Salzsäcke à 30 Pf. per Stück sind stets vorräthig.

Badischer Kunstgewerbeverein.

Dem Beispiele anderer Staaten folgend, hat sich nunmehr auch in Baden ein Landes-Kunstgewerbeverein gebildet, welcher gemeinnützige Bestrebungen im Interesse der Hebung und Förderung unserer heimischen Kunstindustrie verfolgt. Die Leitung des neuen Vereines hat ihren Sitz in Karlsruhe, woselbst bereits seit Anfang Januar d. J. ein größeres Lokal-Komite für dessen Constituirung thätig ist, während in den meisten Städten des Landes Vertreter gewonnen sind, welche daselbst für die Interessen des Vereins zu wirken sich bereit erklärt haben. Der Verein verbreitet gegenwärtig als Einladung zum Beitritt nachfolgenden Aufruf:

Gleichzeitig mit dem politischen Aufschwunge hat sich im Deutschen Reiche die Neubelebung der Kunstindustrie vollzogen. Das Interesse, welches dem Kunsthandwerk sowohl von Seiten der staatlichen Organe, als von der Allgemeinheit der Bevölkerung entgegengebracht wird, ist in stetem Wachsen begriffen. Allerwärts in den vaterländischen Gauen haben sich Verbände gebildet mit dem Zwecke, das heimische Kunstgewerbe zu fördern und zur erfolgreichen Wettbewerbung mit demjenigen des Auslandes zu befähigen.

An die Corporationen einzelner Städte und Industriesitze reihen sich die Vereine ganzer Länder und Landestheile an, so der bayerische, württembergische und mittelrheinische Kunstgewerbe-Verein mit ihren Centralleitungen in München, Stuttgart und Frankfurt a. M.

Die ersprießliche Thätigkeit und die Erfolge dieser Vereine haben auch die Unterzeichneten veranlaßt, einen **Badischen Kunstgewerbe-Verein** ins Leben zu rufen. Sie glaubten sich hierzu um so mehr berechtigt, als das Großherzogthum Baden nach seiner industriellen Bedeutung und seinen seitherigen Bestrebungen auf kunstgewerblichem Gebiete sich andern Ländern würdig zur Seite stellen kann.

Ein provisorischer Ausschuß hat als Grundlage einen Satzungsentwurf ausgearbeitet und die Ziele der Vereinsthätigkeit und die Mittel zur Erreichung derselben festgestellt.

Zunächst wären folgende Punkte ins Auge zu fassen:

- ein gemeinsames Vorgehen in allgemeinen Angelegenheiten, die das Kunstgewerbe berühren; bei Ausstellungen, bei gesetzgeberischen Aufgaben, im Exportwesen 2c.,
- die Vermittlung kunstgewerblicher Entwürfe, künstlerische Beurtheilung vorgelegter Entwürfe, Nachweis von Hilfsmitteln und Ertheilung von Rathschlägen an Industrielle und Gewerbetreibende,
- die Erlassung von Preisausschreibungen,
- die Herausgabe eines illustrirten Vereinsorganes,
- die Herausgabe eines Adreßbuches für das badische Kunstgewerbe,
- die Veranstaltung von Ausstellungen,
- die Abhaltung von Vereinsabenden und die Veranstaltung kunstgewerblicher Vorträge und Besprechungen,
- die Anknüpfung und Unterhaltung von Beziehungen zu ähnlichen Vereinen.

Wenn der Landesverein seiner Aufgabe in vollem Maße gerecht werden soll, erscheint es nothwendig, daß derselbe in allen Theilen des engern Heimathlandes zahlreiche Mitglieder aus den Kreisen der Künstler, der Industriellen und Gewerbetreibenden, sowie der Freunde des Kunstgewerbes an sich ziehe.

Wir erlauben uns daher, alle Interessenten und Freunde der Sache zum Beitritt einzuladen. Die betreffenden Anmeldungen sind zu richten an den provisorischen Vorstand des Badischen Kunstgewerbe-Vereins in Karlsruhe; außerdem nehmen in Durlach die Unterzeichneten Beitrittserklärungen entgegen und sind zu weiteren Aufschlüssen gerne bereit.

C. Friderich, Abgeordneter. **M. C. Gritzner,** Fabrikant.
Ed. Scholl, Hofbuchbinder.

Karlsruhe.
185 Kaiserstraße 185

Für Konfirmanden

empfehle in großartigster Auswahl:

Schwarze rein wollene Cachemirs, schwarze Alpacca, schwarze rein wollene Stoffe für Paletots, Jacken 2c. 2c., Unterrockstoffe, schwarze Paletots in ganz- und halbanschließend.

Ed. Darnbacher,
185 Kaiserstraße 185

Bei der gewissenhaftesten und aufmerksamsten Bedienung **staunend billige Preise.**

Altkathol. Kirchenchor.

Donnerstag Abend Probe im Lokal.

Maurersterbkasse-Verein

[Durlach.] Bis **Sonntag den 22. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthaus zum „Ochsen" die statutenmäßige

Generalversammlung

unseres Vereins abgehalten, wozu die Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen einladet

Der Vorstand.

Ein Holzschopf,

gut erhalten, ist baulicher Verhältnisse wegen billig zu verkaufen bei

Schreiner **Maag,**
Kelterstraße 36.

Toilette-Abfall-Seife per Pfund **60 Pf.**
Glycerin-Transp.-Seife pr Pfund **70 Pf.**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

F. W. Stengel.

Eine Kinderbettlade

ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Kostgeberei.

Unterzeichneter empfiehlt einen guten **Mittagstisch** sowie **Kaffee** und **Abendessen.**

Ch. Philipp,
15 Jägerstraße 15.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc.**
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei

H. Dersch, Coiffeur.

Raupen- & Rebscheeren

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Emil A. Schmidt.

Schmier-Oele,

als: **Vulkan-Oel,** engl. **Maschinen-Oel** u. **Knochenfett,** sowie Ia. engl.

Wagenfett,

empfiehlt billigst

F. W. Stengel.

Danksagung.

Durlach.] Allen Denen, welche unsern lieben, nun in Gott ruhenden Bruder

Andreas Pfäffle

zur Grabesruhe begleitet haben, insbesondere den Mitgliedern des Arbeiterbildungsvereins, der Nähmaschinenbauer und dem Gesangverein Lyra, diesem noch für den erhebenden Grabgesang, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 17. Febr. 1885.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kirchgeßner
und Schwester des Verstorbenen.

Danksagung.

[Durlach.] Allen Denjenigen, welche meinen lieben Sohn

Friedrich Babberger

während seinem Krankenlager durch Besuche erfreuten und sein Leiden durch Trost gelindert haben, sowie den Blumenspendern und insbesondere seinen werth. Fabrikkollegen u. seinen Schulgenossen für den Beweis der Theilnahme an dem herben Verluste sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Durlach, 17. Febr. 1885.

Friedrich Babberger
nebst Frau u. Geschwister.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter

Karoline Dill,
geb. Hengst,

und insbesondere für die reichen Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Durlach, 17. Febr. 1885.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir tiefbetrübt die traurige Mittheilung, daß unsere theure Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Friedericke Wackershauser,
geb. Kunzmann,

im Alter von 49 Jahren heute früh 8 Uhr sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Durlach, 18. Febr. 1885.

Ehe-Aufgebot.

Emil Gotthold Frey aus Forst (Preußen), Kaufmann, und Anna Luise Charlotte Wickert von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

15. Febr.: Emma Lina, Vat. Ernst Karl Christof Wagner, Bäcker.

Gestorben:

16. Febr.: Josefine Katharine, Mutter Karoline Hurst, Dienstmädchen, 3 Monate alt.
18. „ Friedericke geb. Kunzmann, Ehefrau des Heinrich Wackershauser, Schreiner, 49½ J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.